



Unser Buchtipp:

„Das Glück der Unerreichbarkeit. Wege aus der Kommunikationsfalle,,

von Miriam Meckel

Erschienen 2007 im Murmannverlag
272 Seiten, 18 Euro
Eine Rezension von Ute Zander

Diese Frau weiß, wovon sie spricht: Miriam Meckel, 40 Jahre alt, Professorin für Corporate Communication an der Universität St. Gallen, hat im vergangenen Jahr ein Buch herausgebracht, das innerhalb kürzester Zeit auf allen Bestseller-Listen landete. Umso ungewöhnlicher klingt aus diesem versierten Munde folgende Botschaft: Wir sollen unsere Mobiltelefone und Black Berrys öfter mal ausschalten! Wo doch die technische Vernetzung und ständige Erreichbarkeit die größten Pluspunkte unserer modernen Wirtschaftswelt sind.

Diesen scheinbaren Widerspruch zwischen moderner Kommunikation und permanenter Erreichbarkeit löst die Autorin recht kurzweilig auf gut 270 Seiten auf.

Meckels These: Die technische Entwicklung der Kommunikationsmedien hat der Menschheit in den letzten Jahren nahezu ungeahnte Möglichkeiten der Vernetzung beschert. Fast jeder ist zu jedem Zeitpunkt an fast jedem Ort verdrahtet und erreichbar. Dass wir nun, wann und wo wir wollen, mit nahezu jedem in Kontakt treten können, heißt aber noch lange nicht, dass wir uns mit unseren Gesprächspartnern besser verständigen können – im Gegenteil! Zu viele Informationen führen eher dazu, zu viele (unnütze?) Entscheidungen zu treffen und verführen uns dazu, möglichst alles gleichzeitig zu tun, um bloß nichts zu versäumen. Als Sklave der Informationsflut stehen wir gestresst und ohnmächtig vor einer riesigen Herausforderung: Der Entscheidung, was wichtig ist und was nebensächlich. Und während die meisten dazu neigen, den Weg des „select all“ zu gehen, um sich anschließend gnadenlos im Informationsdschungel zu verlieren, rät Miriam Meckel eindeutig zu einem „Weniger ist mehr“.



Denn wohin diese „Allzeit-Bereit-Haltung“ führen kann, zeigt sie dem Leser im zweiten Teil des Buches: Die Bereitschaft, ständig „on“ zu sein, schafft sogenannte globale Pendler, die überall und nirgends zu Hause sind, und sorgt dafür, dass wir nicht mehr abschalten können. Mehrere Untersuchungen haben sich bereits mit den Auswirkungen des Ständig-Unterwegs-Seins auseinandergesetzt. Ergebnis: In zwei von drei Fällen führt globales Pendeln zu erheblichen Beeinträchtigungen des psychosozialen Wohlbefindens. Die meisten fühlen sich durch diese Art der Lebensform belastet.

Was bleibt uns dagegen zu tun? „Ungeahnte Freiräume müssen von nun an von jedem selbst begrenzt werden“, sagt Miriam Meckel. Und wer das nicht schafft und permanent „on“ bleibt, verliert sich selbst in der bunten Informationswelt. Mit dieser nachdrücklichen Botschaft endet das Buch. Es hätte noch weitergehen müssen: Zum Beispiel mit der Frage, wie man das konkret macht – sich abgrenzen und das Telefon ausschalten, wenn alles auf einen einstürzt und wichtig zu sein scheint.

Fazit: Das Buch vermittelt einleuchtende Ideen, von kompetenter Seite intelligent umgesetzt. Sie hinterlassen einen bleibenden Eindruck und stimmen nachdenklich. Am besten, Sie lesen „Das Glück der Unerreichbarkeit“ kurz nach Feierabend, im Übergang zwischen Job- und Privatleben. Anders ausgedrückt: Lesen Sie es kurz bevor Sie vollständig in den „Off-Modus“ übergehen.